

Management & Krankenhaus

Zeitung für Entscheider im Gesundheitswesen

GIT VERLAG

Hochleistungskommunikation für Kliniken

CSG Software und Memor-Terminals von Datalogic realisieren die individuelle mobile Lösung zur Materialerfassung für das Klinikum der Universität München.

Wie viele Tabletten, Spritzen und Infusionen kommen in einem Krankenhaus pro Patient zum Einsatz? Bei 500.000 Fällen im Jahr muss auf den Punkt genau abgerechnet werden. Die exakte und effiziente Materialerfassung spielt dabei eine wesentliche Rolle. Ohne Automatisierung und Technik geht es in Krankenhäusern nicht. Darum unterstützen mobile Computer Ärzte und Mitarbeiter im medizinischen Arbeitsalltag. Effiziente Lösungen für interne Bestellungen, Lagerhaltung oder Budgetverwaltung sind gefragt. Diese und weitere organisatorische Anforderungen kombiniert mit sicheren und schnellen Prozessen fordern neue automatische Identifikations-Lösungen.

Hochleistungskommunikation

Das Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München ist eines der größten Krankenhäuser in Deutschland und Europa. Die Materialerfassung und das Bestellwesen in allen Einrichtungen stellen das Klinikum täglich vor organisatorische und verwaltungstechnische Herausforderungen. Gut gepflegte Materialstammdaten und automatisierte, lückenlose Prozesse bei der Erfassung von Medizinprodukten und anderen Materialien leisten einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Patientenversorgung.



Heute wird auf den Stationen und in den Funktionsbereichen des Klinikums die scannergestützte, fallbezogene Materialerfassung mit den neuen mobilen Memors durchgeführt.

Foto: Klinikum der Universität München

Fit mit neuer Hardware

Arbeitsabläufe wie Behandlungen und Medikationen der Patienten müssen rückverfolgbar sein und prägen das moderne Gesundheitswesen genauso wie der steigende Kostendruck und die Rationalisierung der Abläufe. An der Patientenversorgung soll nicht gespart werden, deshalb müssen gerade Großkliniken den internen Verwaltungsaufwand so gering wie möglich halten. Dies gelingt mit intelligentem Datenmanagement und mobiler Datenerfassung – vom Wareneingang über die Einlagerung bis hin zur Entnahme und der Nachbestellung. Bisher wurden das Bestellwesen

und die Materialerfassung im Klinikum der LMU mit Handscannern durchgeführt. „Da die Geräte am Markt nicht mehr verfügbar sind, sollte ein neues System ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis mit hoher Produktqualität verbinden und in der Anwendung genauso funktionieren wie mit den bisherigen Handscannern“, berichtet Christoph Schmidl, Projektleiter bei der CSG Computersysteme.

Stationäre Behandlung für die Software

Eine besondere Herausforderung bei dem Projekt stellte die Umstellung auf das neue

System dar. Die bewährten und gewohnten Prozesse und Schnittstellen sollten beibehalten werden und im neuen System entsprechend abgebildet sein. Diese Anforderungen setzten spezielles Fachwissen voraus. „Bei der Hardware entschieden wir uns für eine Batch-Lösung mit Memor-Terminals. Die große Herausforderung für uns lag darin, dass die Software der vorherigen Scanner nicht auf die neuen Geräte portierbar war“, so Schmidl.

Da sich für Ärzte und Pflegekräfte in der Anwendung nichts ändern sollte, musste zunächst die Software des Handscanners eins zu eins nachgeschrieben werden. Das stellte sicher, dass das Personal die neuen Terminals sofort und ohne weiteren Schulungsaufwand einsetzen konnte. Die Komplettlösung aus Software und Hardware wurde als Pilotprojekt im Universitätsklinikum Großhadern getestet und anschließend in Serie geschickt. Heute wird auf den Stationen und in den Funktionsbereichen der LMU die scannergestützte, fallbezogene Materialerfassung mit den neuen mobilen Memors durchgeführt.

Automatisierte Bestellung von der Station zum Zentrallager

Terminals, Software und ERP-System sind miteinander verbunden, und alle Prozesse verlaufen fließend und automatisiert. Materialkosten, die auf den Kostenstellen anfallen, werden dem Einzelfall exakt zugeordnet. Ob Verband, Infusion oder Salbe, mit dem Scanner werden bei jeder Entnahme über den Barcode die Kostenstelle, Fallnummer und Materialnummer eingelesen. Über die Tastatur kann die Materialmenge ergänzt werden. Dank Kabelverbindung werden die im Scanner vorhandenen Daten mittels spezieller Software in eine Datei auf dem Rechner übertragen. Die Daten aus der Datei auf der Festplatte übernimmt das SAP-System. Um Doppelbuchungen zu vermeiden, wird die ursprüngliche Datei automatisch gelöscht. Das ERP-System ordnet den einzelnen Materialnummern die jeweilige Bezeichnung, die zutreffende Kostenart und den aktuellen Stückpreis zu – über die manuell eingegebene Menge wird schließlich der Buchungswert

ermittelt. So werden Kosten exakt erfasst und die Nachbestellung automatisch angestoßen. Jede Materialentnahme wird verbucht, es wird lückenlos abgerechnet und jede Station automatisch nachbestückt.

Mit Sicherheit „gesunde“ Prozesse

„Neben der Dokumentation des Materialverbrauchs bietet unsere angepasste Software in Verbindung mit den robusten Memor-Terminals weitere Vorteile. Die individualisierte Batch-Lösung bietet das bestmögliche Preis-Leistungs-Verhältnis für diesen Einsatzzweck“, erklärt Schmidl. Memor-Terminals erfassen alle bekannten Barcodetypen, zudem lassen sich mehr Datensätze als zuvor scannen und speichern. Damit die Nutzer die Geräte noch leichter handhaben können, wird demnächst die Schnittstelle für den Datenaustausch von RS232 auf USB umgestellt.

Datalogic ADC Ltd., Darmstadt
Tel.: 07021/50599-40
www.datalogic.com